

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Astenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:

die dreizehngelohnte Korpuszeile oder  
deren Raum 13/4 Bfg.

Insertaten-Annahme  
bis 11 Uhr Vormittags.



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Merseburg, den 27. Februar 1890.

### \* Auf zu den Stichwahlen!

Mehr als der dritte Theil der Wähler ist am 20. Februar unerledigt geblieben und erst durch Stichwahlen zu entscheiden. Das hat beinahe die Bedeutung vollkommener neuer Wahlen; ja wir möchten sagen, in dem gegenwärtigen Falle, wo das Ergebniß der endgültigen Wahlen schon an sich ein höchst bedauerliches ist, steigert sich die Bedeutung der Stichwahlen fast noch über die Bedeutung der Hauptwahlen hinaus! Denn jetzt heißt es und es ist dazu die Möglichkeit gegeben, den Fehler wieder gut zu machen, den Trägheit, Gleichgültigkeit, Sorglosigkeit, Sicherheit und Zwitteracht bei den Hauptwahlen zum Unlegen der Nation verschuldet hat!

Alle, die am 20. Februar zu Hause geblieben sind, werden nicht weniger als diejenigen, die ihrer Wahlpflicht genügt haben, von den Hauptposten des Wahlergebnisses überrascht und erschrocken sein. Für beide Theile enthalten sie eine dringende Mahnung. Für die ersteren: sich ihrer Bequemlichkeit zu entziehen und mit dem auf wirtschaftlichem Gebiet von ihnen so sehr verurteilten System des laissez aller auch in politischer Beziehung schleunigst zu brechen; für die Anderen: sich fortan nicht mehr dem Luxus einer Befehdung anderer, im Großen und Ganzen doch in den Hauptprinzipien auf demselben Boden stehender Parteien hinzugeben, sondern geschlossen für denjenigen in die Stichwahl gelangten Candidaten einzutreten, der der revolutionären Socialdemokratie am besten ein Gegengewicht zu bieten im Stande ist.

Vielleicht wird es den Vetteren in vielen Fällen durch den vorausgegangenen Wahlkampf schwer genug gemacht worden sein, in dieser Beziehung Entschlüsse zu fassen und nunmehr für Jemanden seine Stimme abzugeben, dessen Partei sich der gefährlichsten Feindschaft und Agitation gegen die reichstreueren Parteien schuldig gemacht hat. Indessen wird das Interesse der Nation, des Vaterlandes doch für viele Wähler bestimmend sein, daß sie bei den Stichwahlen ihre Stimme gegen die Socialdemokratie in die Waagschale legen, wer auch sonst der Candidat oder die Partei sein mag, der sie zu Gute kommt. Was aber die Wäffigen anbetrifft, welche ihre Wahlpflicht am 20. Februar nicht erfüllt haben, so liegt ihnen jetzt doppelt und dreifach die Pflicht ob, Zeugniß abzulegen, sei es für den Candidaten oder einen von den drei nationalen Parteien, oder wo ein solcher nicht in Frage steht, gegen die Socialdemokratie. Wenn, wie wir es jetzt erlebt haben, sogar in ländlichen Bezirken die Socialdemokratie Boden gefaßt hat, und in die Stichwahl gekommen ist, so ist dies nur aus der Bequemlichkeit und politischen Gleichgültigkeit der sonst mit den bestehenden Verhältnissen Zufriedenen zu erklären. Sonst wäre eine solche Erscheinung geradezu unmöglich. Es ist ein Vorbild unserer ländlichen Verhältnisse, welches jene Stichwahlen bieten, in denen ein Socialdemokrat emporgeschwollen ist. Diesen nunmehr

mit aller Macht und Kraft auf's Haupt zu schlagen, ist Ehrensache unserer gut konservativen und königsgetreuen ländlichen Bevölkerung, die jetzt noch einmal die Gelegenheit hat, zu beweisen, daß sie sich nicht von dem socialdemokratischen Einfluß der Städte, in deren Umgebung sie wohnen, ins Schlepptau nehmen und tyrannisieren lassen.

Wohlan denn, ihr Wähler vom Lande, macht bei den Stichwahlen jetzt eure Rechte und euren berechtigten Einfluß geltend und zieht geschlossen in Reih und Glied an die Urne, damit die Socialdemokratie in die Schranken zurückgewiesen wird, und wo ein Reichstreuer mit einem Freisinnigen zur Stichwahl steht, da zeigt, daß ihr auf dem Posten seid, wo es gilt, auch die Begünstigten und Förderer der Socialdemokratie zu schlagen. Wenn Niemand seine Pflicht veräußert, kann der Ausfall der Stichwahlen noch Manches zum Segen des Vaterlandes wenden!

### † Freihandel und Schutz Zoll.

Bis zum Jahre 1879 huldigte man in Deutschland dem Freihandel. Die durch alle Länder Europas ausgebauten Eisenbahnen und namentlich die im Dienste des Handels stehende Dampferflotte überschwammten Deutschland mit Getreide aller Art aus Ungarn, Rußland, Amerika und Indien; England lieferte Eisenwaaren und Baumwollengewebe zu so billigen Preisen, daß eine Concurrenz deutscher Fabrikanten unmöglich wurde. Wir lebten in Deutschland in traurigen Verhältnissen, da unsere Landwirtschaft, in welcher fast die Hälfte der Bevölkerung Deutschlands Beschäftigung findet, in einen argen Nothstand gerieth, da die Eisenwerke in Oberschlesien, im Rheinland und Westfalen den Betrieb einstellen oder doch erheblich verkleinern mußten, da die Spinnereien und Webereien Sachsens, Schlesiens Hungerlöhne zahlen mußten, um nur in dem Wettbewerbe mit England lebensfähig zu bleiben. Man klagte allgemein über Ueberproduktion und unser Volk hatte seine Kaufkraft verloren.

Nach dem Vorbilde Amerikas, welches von allen im Auslande gefertigten Waaren hohe Eingangszölle erhebt, brachte unser genialer Reichszanzler 1879 im Reichstage ein Gesetz durch, nach welchem an den Grenzen des Reiches beim Eingang vom Auslande mit wäßrigen Hölzen belegt werden: Getreide aller Art, Baumwolle und Baumwollengewebe, Eisen und Eisenwaaren, Glas und Glaswaaren, Holz, Instrumente, Maschinen, Kleider, Leibwäsche, Leder, Zucker, Oel, Seide, Seife, Vieh &c.

Seit Einführung dieses Schutzollgesetzes hat sich in Deutschland in allen Geschäften ein enormer Aufschwung gezeigt.

Unsere Landwirtschaft ist vor weiterem Verfall geschützt, unsere Fabriken stehen überall in vollster Thätigkeit.

Unser Volk ist durch Sicherung der nationalen Arbeit wohlhabend geworden.

Noch niemals hat unser Volk so reiche Arbeitsgelegenheit und so reichen Arbeitsverdienst gehabt, wie gerade seit Einführung der Zölle.

Die Behauptung der deutschfreisinnigen Parteilührer, die Zölle vertheueren dem armen Mann die Lebensmittel, ist nicht zutreffend, da den Zoll das Ausland trägt.

Die Aufhebung der Zölle würde die Zustände vor 1879 wieder herbeiführen. Ueberproduktion, Mangel an lohnender Arbeit, Rückgang des Volksvermögens würde nur zu bald wieder in die Erscheinung treten.

Es liegt auf der Hand, daß man auf deutschfreisinniger Seite die angebliche Vertheuerung der Lebensmittel nur als Mittel, das Volk zu deutschfreisinnigen Wahlen zu bewegen, in Anwendung gebracht hat, zumal die deutschfreisinnige Partei ja befanntlich die Geschäfte des reichen Mannes, der Börse, stets mehr begünstigt hat, als die des armen Mannes.

Die Ordnungs- (Kartell-) Parteien haben in gemeinsamer Arbeit mit der Regierung stets am meisten für des Volkes, für des Vaterlandes Wohl Sorge getragen und werden nie müde werden, das Heil Deutschlands zu fördern.

Allen Wählern aus der Stadt Merseburg und der Umgegend wird daher zu der bevorstehenden Stichwahl als Candidat empfohlen

### Herr von Hellendorff-Zingst,

welcher sich ja persönlich hier am 9. Februar vorgestellt und sein politisches Glaubensbekenntniß vorgetragen hat.

### Politische Tagesfragen.

□ Das Ergebniß der Hauptwahl am 20. Februar 1890. Die Resultate liegen nunmehr aus sämtlichen 397 Kreisen vor. Darnach sind 246 Abgeordnete gewählt, in nicht weniger als 151 Kreisen findet Stichwahl statt. Die Zahl der Stichwahlen ist noch nie so hoch gewesen; deshalb hängt auch das Endergebniß ganz wesentlich von ihrem Ausfall ab und haben die staatserkhaltenden Parteien alle Ursache, die Kräfte aufs Aeufzerste anzuspannen. Die Gefahr socialdemokratischer freisinniger Siege liegt vor Aller Augen!

Die Zählung der Abgeordneten nach der Parteirichtung ist noch unsicher. Wir zählen 54 Konservativen, 14 Reichspartei, 17 Nationalliberale, 89 Centrum, 21 Freisinnige, 2 Volkspartei, 11 Protektler, 2 Welfen, 14 Polen, 1 Däne, 21 Socialdemokraten. Die letzteren stehen in Stichwahl: mit Reichsparteilern in 5, mit Deutschkonservativen in 10, mit Nationalliberalen in 22, mit Ultramontanen in 6, mit Deutschfreisinnigen in 14, mit Antisemiten in 1 Wahlkreis.

Die Freisinnigen stehen einige 60 Mal in Stichwahl, davon 14 Mal gegen Socialdemokraten, 2 Mal gegen Antisemiten und in die 40 Male gegen Kartell. Die meisten Stichwahlen, an 80, haben die Nationalliberalen auszufechten, davon rund 24 gegen Freisinnige. Die Reichs-

partei hat 9 Stichwahlen gegen Freisinnige, 5 gegen Socialdemokraten und einige gegen das Centrum. Die Konservativen haben gegen 30 Stichwahlen, 14 gegen Freisinnige, 10 gegen Socialdemokraten. Das Centrum ist in 17 Wahlkreisen beteiligt.

(†) Die Socialdemokraten im Ausland haben überall Siegesfeiern zu Ehren des socialdemokratischen Wahlsieges veranstaltet. Mit Spannung hatten sie die Wahlbewegung in Deutschland verfolgt, und den Eifer für die Gesammaltungen in der letzten Woche verdoppelt. Aus Frankreich, Italien, Oesterreich, der Schweiz, Norwegen, Dänemark, Rußland, England und Amerika kamen größere Summen. In der Wahlbewegung haben die aus Berlin, Hamburg und Leipzig Ausgewiesenen die größte Rolle gespielt. Wir wollen nicht hervorheben, daß Bebel und Liebknecht aus Leipzig, Singer aus Berlin ausgewiesen ist. Die kleinen, aus Berlin ausgewiesenen Führer haben namentlich in der Provinz Brandenburg eine vom unerhörtesten Erfolg begleitete Agitation für die Partei entwickelt. Der Bergolder Ewald nahm seinen Aufenthalt in Brandenburg; er kommt in dem Wahlkreise zur Stichwahl. Drechsler Labbert, viel genannt in dem Prozesse Spring-Nowlow und dann aus Berlin ausgewiesen, setzte sich in Ludenwalde fest; es wurden für Labbert fast 800 Stimmen abgegeben, während bis dahin von Socialdemokratie im Wahlkreise wenig zu hören war. Klempner Käse, aus Berlin ausgewiesen, hat in Rbin mächtig für die socialdemokratische Propaganda gearbeitet; er steht dort zur Stichwahl. Briel, aus Spremberg ausgewiesen, ist ebenfalls in die Stichwahl gekommen. Diese erfolgreiche Miniarbeit der „Ausgewiesenen“ ist ein Beitrag zur Beurteilung des vielumstrittenen Ausweisungsparagraphen.

† Für Berlin hat die dortige conservative Gesamtvertretung beschaffen, ihren Gesinnungsgenossen bei den Berliner Stichwahlen zwischen Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten Stimmenthaltung zu empfehlen. Der Kartellverein für den 1. und 2. Berliner Wahlkreis fordert seine Anhänger auf, für den deutschfreisinnigen Birchow zu stimmen.

(\*) Die socialdemokratische Partei hat für die Stichwahlen die Parole „Nieber mit dem Kartell“ ausgegeben. Die Socialdemokraten sollen in Stichwahlen zwischen anderen Parteien denjenigen Kandidaten unterstützen (im vollen Widerspruch mit den Beschlüssen des St. Galler Tages), der die bindende Erklärung abgibt, im Falle seiner Wahl 1) gegen jedes, wie immer geartete Ausnahmegesetz, 2) gegen jede Verschärfung der Strafgesetze, 3) gegen jede Verkürzung des allgemeinen, gleichen, directen Wahlrechts zu stimmen. Das heißt auf Deutsch: die socialdemokratische Kräfte wird vor Allen den Freisinnigen wieder zu Diensten sein. Letztere befinden sich hierdurch in der unwerdigen günstigen Lage, gegen das Kartell von den Socialdemokraten und gegen letztere von den Mittelparteien, wenigstens vielen Leuten, so in Breslau, unterstützt zu werden.

(\*) Aus Hinterpommeren wird über die dort betriebene Auswanderungsagitation weiter berichtet: Die Leute brechen ohne Weiteres ihre Verträge und halten sich dazu sogar für berechtigt. Man hat ihnen vorerzählt, daß der Kaiser die Auswanderung nach Brasilien wünsche, ihnen deutsche Schiffe zur Fahrt nach Brasilien zur Verfügung stellen und ihre Söhne, welche augenblicklich im Heere dienen, sofort entlassen werde, damit sie in Brasilien wieder in die dort aus Deutschen neuzubildende Armee eintreten können. Von der Wichtigkeit dieser und anderer Lügen sind die Leute so durchdrungen, daß jede vernünftige Auseinandersetzung des Sachverhalts in den allermeisten Fällen sie in ihrem Glauben nur noch mehr befestigt. Wenn man sie fragt, wie sie dergleichen Zeug glauben könnten, antworten sie: „Die Herren wollen uns nur hier behalten, damit wir für sie arbeiten; in Brasilien spielen wir auch Herren, gehen auf die Jagd und schießen das Wild. Hier müssen wir höchstens Treiber spielen.“ Auf einzelnen Gütern sind alle Arbeiter entschlossen, die Arbeit einzustellen und auszuwandern. Sie benehmen sich so frech, daß verschiedene Besitzer sich schon genöthigt gesehen haben, den Landrath um Schutz für ihre Person zu ersuchen.

\* In den letzten Sitzungen des ungarischen Abgeordnetenhauses hat es wieder einen fürchterlichen Skandal gegeben. Die radikalen Gegner des Ministerpräsidenten von Tisza, die diesen bewährten Staatsmann unter allen Umständen von seinem Plaze verdrängen wollen, betragen sich ärger als die Straßenschwärmer, geradezu wie Tollhäusler. Der Präsident des Hauses, der diesen Wahnsinnigen entgegentritt, wird thätlich bedroht, alle Augenblicke kommt es zwischen zwei Abgeordneten zum Faustkampf. Man will durchsetzen, daß Tisza entweder geht oder das Parlament auflöst. Der Premier ist jedoch durch seine unerschütterliche Kaltblütigkeit hinlänglich bekannt, und er wird sich kaum bequemen, diesen politischen Kadavolben zu Gefallen zu sein.

\* Die bulgarische Regierung ist dem russischen Verlangen nach Auszahlung der rückständigen Okkupationsrate schnell nachgekommen. Die geforderten 3½ Millionen Rubel sind dem deutschen Generalkonful in Wangelheim in Sofia für Rußland ausgehändigt.

\* Kaiser Dom Pedro von Brasilien wollte den Rest seiner Tage in seiner Heimath verleben und hatte deshalb ein bezügliches Gesuch an die provisorische Regierung in Rio de Janeiro gerichtet. Wie sich voraussehen ließ, ist dies Gesuch ablehnend beschieden. Es ist aber anzunehmen, daß die republikanische Regierung dem alten und nur sehr wenig bemittelten Kaiser jetzt sein beschlagnahmtes Privatvermögen auszahlen wird.

### Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhause, Berlin, 26. Febr. In seiner heutigen (17.) Plenarsitzung beendete das Haus die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Nach wenig belangreicher Debatte, in welcher sich auf eine bezügliche Anregung der Herr Minister des Innern Herrmann in Brinnig mit einer Berechnung und Gehaltsaufzählung der Landgerichte einverstanden erklärte, wurde der Etat im Ordinarium und im Extraordinarium im Sinne der Beschlüsse der Budgetkommission erledigt. — Daraus verweist das Haus nach unerschütterlicher Diskussion den Antrag des Abg. Berger-Münster (fractionlos) und Gnossen, betr. die Beilegung der fälligen Strafdämale, sowie den Antrag der Abg. v. Seydewitz und Dymen (beide nat.-lib.), betreffend die Übernahme fälliger und sonstiger Kriegsschulden auf Staatsfonds, an die Budgetkommission. Ferner wurde den bezüglichen Anträgen der Wahlprüfungskommission gemäß die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Meißner (nat.-lib.) im 5. Wahlkreise des Regierungsbezirks Stabe ausgesetzt, dann die Wahl des Abg. Dr. Stille (freisinn.) im 2. Wahlkreise des Regierungsbezirks Osnabrück beantragt, und bezüglich beider Wahlen die Veranlassung weiterer Erhebungen betreffs einzelner Protestpunkte beschlossen. Bei der sodann folgenden Beratung von Petitionen wurde eine Petition der Gemeindeverbände von Mittelheine, Oberheine und Dießlau, worin sich dieselben über die Anordnung der Schulaufsicht beschwerten, nach welcher, bisheriger Gewohnheit entgegen, an einem Gelübichtage der von ihnen vertretenen Gemeinden Unterricht in den dortigen Schulen erteilt werden soll, der künftigen Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, während die Unterrichtscommission nur die Ueberweisung zur Erwägung beantragt hatte. — Betreffs der Petitionen von Lehrern an den königlichen Gymnasien zu Rawitz, Or. Glogau und Dypeln, betreffend die Einkommensverhältnisse der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten und deren Gleichstellung mit den Richtern hatte die Unterrichtscommission mit Rücksicht auf die bereits lauf gleicheartige und ähnliche Petitionen in früheren Sessionen gefaßten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses und im Hinblick auf die bezüglichen, in den Jahren 1885 bzw. 1890 seitens des Herrn Kultus- und des Herrn Finanzministers abgegebenen Erklärungen den Uebertrag zur Lageordnung beantragt; indessen überwiegt heute das Plenum nach längerer Debatte auch diese Petition der künftigen Staatsregierung zur Berücksichtigung. Das Gleiche war schließlich mit einer auf Aenderung der §§ 39 und 40 der Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen vom 11. December 1845 gerichteten Petition des Schuldvorstandes der Schule Salau-Swerl-Prustheim der Fall. — Die nächste Sitzung befaßt sich mit der Besetzung der Stellen, betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse, Abänderung des Gesetzes vom 6. Juni 1888 über die Verbesserung der Ober- und der Spree u. f. w., sowie einer Reihe kleinerer Vorlagen findet Donnerst., 27. Februar, Vormittags 11 Uhr, statt.

### Bermischte politische Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. (Von Hofe.) Im Berliner Schlosse fand am Dienstag eine militärische Konferenz statt, welcher höhere Officiere der Landarmee sowohl, wie der Marine wohnten. Es handelte sich um die Festschließung der Einzelbestimmungen für die Herbstmanöver. Mittwoch Mittag begab sich der Kaiser nach dem Reichamt des Innern, ertheilte dort dem neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr.

Reisse die nachgeforderte Audienz und präsidirte sodann der Abtheilungssitzung des preussischen Staatsraths. Am Spätnachmittage lehrte der Kaiser ins Schloß zurück.

— Landrath Prinz Schönau-Carolath, dessen Reichthagsrede noch in aller Erinnerung ist, erklärt, daß er aus der freiconservativen Partei ausgeschieden ist. In Zukunft will er überhaupt keiner bestimmten Fraktion beitreten.

— Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hielt am Mittwoch eine lange Sitzung ab, in welcher ein erheblicher Theil des Etats der Bergwerks-, Hütten- und Salinenverwaltung unverändert nach den Ansätzen der Regierungsvorlage genehmigt wurde. Ueber die Lohnverhältnisse der Arbeiter in den staatlichen Anstalten werden eingehende statistische Aufstellungen vorbereitet, welche demnächst dem Landtage zugehen werden.

— Eine große Arbeiterversammlung in Breslau bestehend aus Mitgliedern des evangelischen und des katholischen Arbeitervereins und aus anderen Königstreuen Arbeitern (4000 an der Zahl) sandte an S. Majestät den Kaiser ein Telegramm, worin dieselbe ehrsüchtig dankt für die Erlasse, durch welche der Kaiser befunde, daß er das Wohl des Arbeiterstandes kräftig fördern wolle. Die Versammlung gelobte fernerhin festzustehen für Kaiser und Reich.

— Auf zwei Fischen bei Steele in Westfalen ist ein neuer Bergmannskreuz ausgebrochen.

Paris, 27. Febr. Die Regierung hat vorer den Herzog von Orleans, mit dem sich in den letzten Tagen wieder alle Welt gar zu sehr beschäftigte, den Reuigerigen aus den Augen gebracht: Der junge Herzog ist zunächst in das Gefängniß von Clairvaux übergeführt und kommt später über die Grenze, wenn in Paris das Geschrei der radikalen Republikaner, welche dem Prinzen seine Strafe abthun lassen wollen, verstummt ist! Hat doch sogar der Pariser Gemeinderath gegen eine Begnadigung protestirt. Dieser Larm wird aber bald aufhören und dann wird, wie gesagt, der Herzog schnell außer Landes gebracht werden.

Wien, 27. Febr. Im Pester Abgeordnetenhause haben am Mittwoch neue Lärmereien stattgefunden. Ministerpräsident Tisza denkt nicht daran, zurückzutreten. Der Präsident des Hauses und die Regierungspartei gingen entschieden gegen die Lummulanten vor. Auch auf der Strafe schreien einige Personen.

### Provinz und Umgegend.

† Duerfurt, 25. Febr. Beim Düngerfahren wurde Ende voriger Woche der Handarbeiter Böttger aus Lobersleben von einem Krampfanfalle heimgesucht, wobei er zu Boden fiel und von seinem Gesähr überfahren wurde. Ein Rippenbruch ließ gestern die Ueberführung des Verunglückten nach der Universitätsklinik in Halle als nothwendig erscheinen.

† Borna, 24. Febr. Als sehr erfolgreich, originell und für künftige Wahlen empfehlenswerth erwies sich hier eine seitens des Centralwahlcomitös für den 14. Wahlkreise getroffene Einrichtung. Am Donnerstag Nachmittags von 2 bis 5 Uhr durchzog ein Dienstmann ununterbrochen die Straßen, durch lautes Ausrufen den sämigen Wählern ihre Wählerpflicht in Erinnerung bringend und erreichte damit, daß die diesmahlige Wahlbetheiligung, welche früher weit geringer war und selbst 1887 nur 67 pCt. betrug, auf 75 pCt. stieg. — Ein den Namen des Kartell-Candidaten Dr. von Frege tragender Stimmzettel wies außerdem noch folgende Strophen auf:

Frege sei heut die Parole, denn kein Anderer kommt ihm gleich,  
Hält auf Gottesfurcht und Sitte, geht mit Kaiser und mit Reich,  
Stolle bleib bei der Postame, bleib in alle Welt hinaus!

Unsere Partei nicht wackig, bald geht ihr der Kitzel aus,  
Bereit schreibt Zeitarzettel, so nach demer (schneiden) wir,  
Schärz dann 's Bündel, tritt mit Augen an die große Oceanfahrt.

Denn in anferm ein'ger Deutschland wird euch bald der Boden schwinden,  
Nur bei Julius, nur bei Kaiserern euer Leben noch glauben finden.

Die wohlgemeinte Prophezeiung scheint sich hinsichtlich der socialdemokratischen Partei leider nicht zu verwirklichen.



# Anzeigen.

## Holz-Verkauf

**Montag, den 3. März** sollen in der **Schöpaner Rittergutswaldung:**  
**Vormittag 9 Uhr** folgende Sortimente, als:  
 40 rm Scheitholz,  
 28 „ Stochholz,  
 35 haufen Abraum.  
**um 10 1/2 Uhr** Kugelhölz:  
 8 harte Eichen,  
 4 Pappeln,  
 8 Eichen,  
 4 Rüßern,  
 1 Erle,  
 1 Linde,  
 3 Eichenklöße.  
 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.  
**Halbe Anzahlung.**  
 Schöpan, den 24. Februar 1890.  
**Regener, Förster.**

## Auz- und Brennholz-Auction.

**Dienstag, den 4. März** sollen im Tragarth'er Hinterholz meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
**a) 1/2 10 Uhr** Brennholz:  
 84 rm Abraum und Unterholz-Reiß 4,5 rm  
 Kuppel, 5 rm Kloben;  
**b) 1/2 11 Uhr** Kugelhölz:  
 1 Eiche mit 0,45 fm, 49 Rüßern mit 8,87 fm,  
 7 Eichen mit 0,96 fm, 29 Erlen mit 6,96 fm,  
 5 Kloben mit 0,25 fm, 1 Rischbaum mit 0,08 fm.  
 Bedingungen im Termin. Sammelplatz an Ort  
 und Stelle.  
 Tragarth, den 24. Febr. 1890. **Sadzik.**  
 Eine hohelegante, sehr edle,  
**braune Stule,**  
 5 „ groß, fein geritten, Preis  
 1500 Mark und ein hoheleganter, hohebeler  
**brauner Wallach**  
 mit langem Schwanz, 5 „ groß, Preis 1500  
 Mark, stehen zum Verkauf.  
**v. Crompton,**  
 Rittergut Polzbach bei Weimar.

## Spitzenhandlung von Johanne Zehme, Burgstr. 18

empfeht ein reichhaltiges Lager in allen Sorten  
**Spitzen, Bündern, Schürpen,**  
**Rüschen, gestickten- und Spitzenkleidern,**  
**Seldenen Schürzen,**  
**Weissen Röcken**  
 mit und ohne Schleppe,  
 angefangenen u. vorgezeichneten Arbeiten,  
**Stickerelen**  
 und geklöppelten Spitzen  
 an **Wäsche, Laufmäßen u. Kleidern,**  
**Coiffuren, Morgenhauben** zc.

Wegen Kränklichkeit meines jegigen Mädchens  
 suche ich auf sobald wie möglich ein anderes  
**Stubenmädchen,** welches gewandt in allen häus-  
 lichen Arbeiten, auch im Nähen bewandert ist.  
 Gute Zeugnisse sind erforderlich.  
 Frau Sandebaurath van der Beck.  
**Neumarkt 2223**  
 ist die erste Etage im Ganzen oder auch getheilt,  
 sofort zu vermieten und zum 1. April zu be-  
 ziehen. **Tänzer.**

**Eine herrschaftl. Wohnung**  
 zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei  
**Gebrüder Walprich.**

Die herrschaftliche Wohnung, **Halleische**  
**Straße 10** (part.) enthält 6 Stuben, Kammern  
 und Zubehör ist zu vermieten und sofort oder  
 1. April zu beziehen. Zu erfr. **Halleische Str. 10.**

## Engere Wahl zum Reichstag.

Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung des Königl. Landraths Herrn Weidlich hier vom  
 24. d. Mts. machen wir bekannt, daß, nachdem die am 20. Februar d. Js. stattgehabte Reichstags-  
 wahl ein definitives Resultat nicht ergeben hat, nach § 28 des Wahlreglements zur engeren Wahl  
 geschritten werden muß.  
 Diefelbe findet statt

**Sonntag den 1. März d. Js., von früh 10 bis Abends 6 Uhr.**

Auf die engere Wahl kommen diejenigen beiden Personen, welche die meisten Stimmen erhalten  
 haben und zwar:

### Rittergutsbesitzer von Helldorf in Zingst, Gutsbesitzer Karl Panse in Kleinewickede.

Alle auf andere Personen fallenden Stimmen sind **ungültig.**  
 Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Wahllokale und die Wahlvorsteher bleiben mit Ausnahme  
 des Wahllokals für den 4. Bezirk unverändert. An Stelle des Wahllokals „**Thüringer**  
**Gof**“ ist das Restaurant „**Casino**“ für den 4. Bezirk zum Wahllokal bestimmt.  
 Nachstehend machen wir die Abgrenzung der Wahlbezirke zc. bekannt:  
**Erster Wahlbezirk:** Burgstraße (obere), Burgstraße (untere), Entenplan, Gotthardtsstraße  
 incl. Halbmondstraße, Johannstraße, Näherstraße, Markt, Neumarktthor (am), Delgrube, Preßer-  
 straße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße, Stadtkirche (an der), Tiefen Keller,  
 Wagnerstraße.

**Wahllokal:** Rathhaus.  
**Wahlvorsteher:** Beigeordneter Zehender.  
**Stellvertreter:** Apotheker Gurge.  
**Zweiter Wahlbezirk:** Annenstraße, verlängert Annenstraße, Bahnhofstraße, Lobfauer-  
 straße, Eisenbahnstraße, Friedrichstraße, v. d. Gotthardtschthor, am Gerichtsdrain, Halleische Straße incl.  
 Chauffeehaus, Karlstraße, am Klausenthore, Lauchstädterstraße, Leunackerstraße, Lindenstraße, Marien-  
 straße, Raumburgerstraße, Poststraße, rother Brückenrain, v. d. Sigtithor, Steinstraße, Leichstraße,  
 Weisenseilerstraße incl. Chauffeehaus, Weiße Mauer, Wilhelmstraße.

**Wahllokal:** Herzog Christian.  
**Wahlvorsteher:** Stadtrath Eichhorn.  
**Stellvertreter:** Feuer-Societäts-Inspector Herbers.  
**Dritter Wahlbezirk:** Altenburger Schulplatz, Apothekerstraße, Brauhausstraße, Brauhaus,  
 Breitestraße (obere), Breitestraße (untere), Brühl, Dammstraße, Dom, Dampplatz, Fischerstraße, Georg-  
 straße, Grünestraße, Hälterstraße, Hälterstraße, Kreuzstraße, Mühlinsel, Mühlstraße, Reitbahn (an der),  
 Saalstraße, Seffnerstraße, Windberg.

**Wahllokal:** Livoli.  
**Wahlvorsteher:** Stadtrath Berger.  
**Stellvertreter:** Bureau-Vorsteher Schwengler.  
**Vierter Wahlbezirk:** Geisel (an der) Hirtenstraße, Kurzestraße, Margarethenstraße, Köp-  
 markt, Sand, Schmalstraße, Seitenbeutel, Sigtiberg, Sigtistraße (große), Sigtist. (kleine), Borswert.  
**Wahllokal:** Casino.  
**Wahlvorsteher:** Stadtrath Oite.  
**Stellvertreter:** Vorstuh-Bereins-Director Bichter.

**Fünfter Wahlbezirk:** Altenburg (obere), Altenburg (untere), Amtshäuser, Kirchstraße, Kraut-  
 straße, Neuschauerstraße, Mühlberg, Neumarkt, Rosenthal, Schreiberstraße, Stufenstraße, Weinberg,  
 Werderstraße mit Schleuse, Winkel.  
**Wahllokal:** Aergarten (Krautstraße Nr. 6).  
**Wahlvorsteher:** Stadtrath Kopf.  
**Stellvertreter:** Director Blas.  
 Merseburg, den 24. Februar 1890.

Der Magistrat.

## Brikets & Presssteine

Böhmische Kohlen  
Steinkohlen  
Steinkohlen-Brikets  
Anthracit Kohlen

Steinkohlen-Coke  
Grude-Coke  
Holzkohlen  
Brennholz

• Baumaterialien •

# Ed. Klauss

## Merseburg.

I. Contor  
&  
Lager  
Windberg

II. Contor  
&  
Centesimalwaage  
Güterbahnhof

Nr. 41 des „**Merseburger Correspondent**“ enthält einen Aufruf zur Stichwahl, in  
 welchem gesagt wird, die Socialdemokraten und Conservativen hätten im ersten Wahlgange ihren letzten  
 Mann an die Wahlurne gebracht. Das ist nicht an dem. Die Kartelparteien haben 1887 im ersten  
 Wahlgange 11075, aber jetzt 2094 Stimmen weniger abgegeben. Eine große Zahl der Kartel-  
 hänger ist diesmal noch nicht zur Wahlurne getreten. Die deutschfreisinnige Partei hat jetzt schon im  
 ersten Wahlgange dasselbe Contingent wie zur ersten Wahl 1887 aufgebieten. Beide Parteien hatten  
 1887 zur Stichwahl je 12047 Stimmen erhalten.

Des Ferneren wird im „**Corr.**“ gesagt, daß der bisherige deutschfreisinnige Reichstagsabgeord-  
 nete niemals für Jölle auf Brod und Fleisch gestimmt habe und niemals dafür stimmen werde. Es  
 ist des Besten nachgewiesen worden, daß die Getreidepreise jetzt nicht höher stehen als vor 10 Jahren  
 daß nur die letzten Ernten eine Steigerung gebracht, bei einem weiteren Steigen eine Vorlage der  
 Regierung auf Ermäßigung des Jölles zu erwarten sei, die die Preise auf das Niveau dorer von vor  
 2 Jahren bringen könnte und endlich daß bei der notwendigen Unterdrückung der Schweinefleisch  
 eine vorübergehende Steigerung der Fleischpreise sich nicht habe vermeiden lassen resp. als das kleinere  
 Uebel anzusehen sei.

Nicht erwähnt werden aber im „**Corr.**“ die Steuererleichterungen in Preußen, die  
 Nothwendigkeit der neuen Einnahmequellen durch indirecte Steuern und daß  
 die Partei gegen „die socialpolitischen Gesetze zur Ausgleichung der ungesunden Gegensätze“ ge-  
 stimmt hat. Soviel zur Klarstellung.  
**Ein Wähler.**

# ≡ Aufruf ≡

## an die Landbewohner im Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Die ungeahnte, riesen-große Stimmzahl der Socialdemokraten muß auch dem kleinsten Landbewohner die Augen öffnen.

Was soll aus uns werden, wenn diese Elemente die Majorität im Reichstage erlangen?

Wenn die Gegner auch vorläufig noch nicht an die Vertheilung oder Verstaatlichung des Grundbesitzes denken können, so würde dennoch die nächste Zukunft uns Landbewohnern außer anderen großen Schädigungen vor allen Dingen die Beseitigung der Schulpöle bringen, durch welche allein wir in den letzten Jahren haben bestehen können.

Das bedeutet die Vernichtung des Bauernstandes und seiner Arbeiter, den Bankerott auch des kleinsten Landwirths.

Ueber 100 Stichwahlen stehen bevor, dergleichen eine in unserem Wahlkreise.

Noch ist es Zeit, noch können wir helfen, wenn wir Mann für Mann für unsere Existenz einstehen und dem Manne unsere Stimme geben, welcher bewiesen hat, daß er ein Herz für uns hat und die landwirthschaftlichen Interessen zu vertreten weiß.

Läßt uns die verleumderischen Schlagworte von Wiedereinführung der Frohnden u. s. w. auf das zurückfahren, was sie sind, nämlich willkürlich erfundene Lügen der demokratischen Agitatoren.

Deshalb richten wir an alle unsere Berufsgenossen und deren Arbeiter die Mahnung: **Sorgt für eure Existenz und wirkt durch ein freies aufklärendes Wort und mit allen anständigen Mitteln für die Wahl des**

## Herrn von Helldorff-Zingst.

**Hermann Sachsé, Oscar Sachsé, Oscar Feistkorn, Seidler, Altenroba, Selbmuß, Hebra, Bach-Bendelstein, Wolf-Rogleben, Transchel-Wippach, Herbst-Thalwinkel, Rosenbahn-Tröbsdorf, Quasebarth-Burgscheidungen, A. Siegel-Wegendorf, B. Reiche, Freitag-Reinsdorf.**

## Erklärung.

Der „Merseburger Correspondent“ beschäftigt sich in seiner Nr. 37 vom 20. Februar von Neuem mit meiner Person, indem er einen mit „Wölfel“ unterzeichneten offenen Brief, welcher an meine Adresse gerichtet ist, veröffentlicht.

Bezeichnend ist, daß dieser zu Wahlweden geschriebene Brief am Tage der Wahl veröffentlicht wurde. Eine Entgegnung war daher unmöglich. Allerdings enthebt mich der unterzeichnete Name „Wölfel“ wohl einer Entgegnung, denn, wenn der Briefschreiber „Wölfel“ identisch ist, wie ich annehme, mit dem Rechtsanwalt Wölfel, so hat ja bereits der Herr Landrath von Rauchhaupt s. Zt. dem Briefschreiber die einzig richtige Antwort ertheilt. Herr von Rauchhaupt hat nämlich als Antwort auf ähnliche Angriffe gelegentlich der Wahlen das Erkenntnis und die Erkenntnisgründe des Ehrengerichts der Anwaltskammer vom 31. März 1880 veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß

„Herr Wölfel seine Amtspflichten als Rechtsanwalt und diejenigen Pflichten, welche durch den Anstand bedingt werden, verlegt hat und daß er ein Verhalten an den Tag gelegt hat in Ausübung seines Berufes, wie ausserhalb desselben, durch welches er sich der Achtung nicht würdig gezeigt hat, die sein Beruf von ihm fordert.“

Sollte der am 20. Februar an mich gerichtete Brief vielleicht in einem Glashaufe geschrieben worden sein?

**von Helldorff-Zingst.**

## Zweite große allgemeine Geflügel-Ausstellung

zu Merseburg.

vom 1. bis 3. März 1890 im „Thüringer Hof.“

Eröffnung durch den königlichen Regierungs-Präsidenten

Herrn von Diest

am 1. März, Vormittags 10 Uhr.

Entree 1. Tag 75 Pfg., 2. und 3. Tag 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Loose und Kataloge sind an der Kasse zu haben.

Passpartout-Billets à 1 Mk. vorausgeben die Herren Kaufmann Herfurth, Breitestraße, Kaufmann Niemann, Domplatz, Gastwirth Pfeil, Gotthardtsstraße, Kaufmann Bradke, Delgrube, Buchbindermeister Seyffert, Ritterstraße, Buchhändler Stollberg, Dom, Kaufmann Länzer, Neumarkt.

Das Ausstellungs-Comitee.

Von Sonntag, den 2. März ab steht bei mir wieder

ein großer Transport



## prima Weser-Marsch-Vieh,

als hochtragende Färsen und Kühe, sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern sehr preiswerth zum Verkauf.

**L. Nürnberger.**

**Einzelverkauf** von allen ff. Greizer Damenkleiderstoffen, Cashmir u. dergl. aller Farben; **Müller fr. Christ, Röder, Greiz.**

Einen Bäckerlehrling sucht zu Nern

**Otto Elbe.**

## Wohnhaus

mit Vor- und großem Hintergarten, Clobigauerstraße 5<sup>a</sup> zu verkaufen und 1. April ds. Jz. zu beziehen. Näheres Clobigauer Straße 5<sup>a</sup>.

## Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbener

**Beamten**  
im Kreise Merseburg.

Die Rechnung für 1889 nebst Belegen liegt zur gefälligen Einsicht der Mitglieder bei dem Kassator Giesecke aus.

Merseburg, den 27. Februar 1890.

**Der Vorstand.**

Förtsch. Ruprecht. Giesecke.

## Vortrag

des Herrn Professor Bitte: „Ueber Erdbeden“, **Montag, den 3. März.** Eintrittskarten zu 50 Pfg. bei Stollberg.

## Gesang-Berein.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr.

Freitag früh

## frischen Schellfisch,

Magdeburger Sauerkohl

2 Pfund 15 Pfg.

empfiehlt **A. Faust.**

**Eine gesunde Amme** wird sofort gesucht durch **Blittwe Fleming** Breitestraße 2.

**Stadttheater Halle.**

Freitag, 28. Febr. Indra. Romantische Oper in 3 Acten von F. von Flotow.

**Stadttheater Leipzig.**

Neues Theater. Freitag, 28. Februar. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Schatten. — Altes Theater. Freitag, 28. Febr. Anfang 7 Uhr. Ehrliche Arbeit.

Für alle unsere Leser liegt heute ein Lotterienprospect der großen **Selb-Lotterie** zur Niederlegung der **Schloßfreiheit** in Berlin bei, auf welchen wir hiermit empfehlend hinweisen.



**Locales.**

Merseburg, den 27. Februar 1890.

§ Zur Richtigstellung eines Irrthums. In ländlichen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, diejenigen Wähler, welche am 20. Februar nicht gewählt hätten, dürften ihr Wahlrecht auch am Tage der Stichwahl nicht ausüben. Diese Ansicht ist vollkommen falsch. Jeder Wähler, auch der, welcher bei der Wahl vom 20. sein Wahlrecht nicht ausgeübt hat, trete am Sonntag an die Wahlurne und stimme für

**Herrn von Haldorf-Zingst!**

§ Etwas vom Thaler. Das unruhigste Leben von allen im Verkehre befindlichen Münzsorten führt der Thaler. So beliebt er immer noch der Idee nach beim Hin- und Herrechnen von Wohnungsmietzen und Grundstückskäufen ist, so gehet ist des Thalers Dasein, sobald er sich auf die Wanderung begiebt. In die Keller der Reichsbank verbannt, konnte er sich lange Zeit beschaulicher Ruhe hingeben, eine gefallene Größe sich in seiner glänzenden Vergangenheit bespiegeln. Wird er aber in das rauhe Dasein zurückgestoßen, dann muß er die bittersten Erfahrungen machen, nirgends soll seines Gleibens sein. Wer ein Zwanzigmärkstück zum Wechseln bringt, hat die gedrückteste Aussicht eine Fülle von Thalerstücken sich zu wandern zu sehen, gegen welche der Umfang auch des umfangendsten und die Tragkraft des solidesten Portemonnoies sich sträubt. Und in dem Gesichte des Wechselers wird ein halb selbstveranagtes, halb spöttisches Gesicht den Bolzweg des Wechselers begleiten. Der neue Besitzer aber beeilt sich selbstverständlich, seine Thaler wiederum bei der kleinsten Zahlung anzuwenden. Er könnte durch den Eifer, den er darin entwickelt, in den Verdacht kommen, ein Gehilfe von Falschmünzern zu sein, der seine verbotene Waare vertreibt. Es giebt die verschiedensten, mehr oder minder triftigen Gründe dafür, warum das so ist. Lauter und lauter aber erhebt sich im Publikum die Frage: *Wußt dies so sein? Können die Zwecke, die mit dem Thaler in dem Münzwesen verfolgt werden, nicht durch die bequemen und beliebten Zwanzigmärkstücke erreicht werden, denn eine allgemein anerkannte Unbequemlichkeit des Verkehrs kann unmöglich für alle Zeit geheiligt sein, selbst wenn ein Paragraph des Münzgesetzes darüber geändert werden müßte.*

§ Kupieren der Fahrkarten. Schon öfters wurden darüber Klagen geführt, daß auf den deutschen Eisenbahnen die Fahrkarten von den Schaffnern während der Fahrt von den Trittbrettern der Wagen aus kupiert werden, und hierdurch nicht allein die Reisenden vielfach belästigt werden, sondern auch viele Berunglückungen von Schaffnern durch Herabstürzen von den Wagen vorkommen. Diesen Uebelstand will nun der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten auf den preussischen Staatsbahnen beseitigen und hat zu diesem Zwecke die königl. Eisenbahn-Directionen aufgefordert, sich zunächst hierüber gutachtlich zu äußern. (Angeregt und auch, wenn wir nicht irren, angefangen sind Änderungen der bisherigen gefährlichen Praxis bereits früher, durchgeführt sind sie aber nicht.)

**Bermischte Nachrichten.**

\*(Die Kieler Marinebesetzungsanlagegenheit) wird im April vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts zur Verhandlung kommen. Die Anlage richtet sich gegen vier Personen, den bei der kaiserlichen Werft zu Kiel angestellt gewesenen Ingenieur P., welcher des Verbrechen im Amte beschuldigt ist, und gegen drei Kaufleute, welche mit Lieferungen von Materialien für die Marine betraut waren und mit dem Erstgenannten Durchstechereien getrieben haben sollen.

\*(Kleine Notizen) Vom Anhalter Bahnhof in Berlin gingen am Dienstag Abend unter Führung des Leutenants von dem Knebeck 30 Unterofficiere und Mannschaften zur Wismann-Truppe nach Ostafrika ab. Eine zahlreiche Menschenmenge gab den Scheidenden

ein Hurrah mit auf den Weg. — Der Friedhof der während der Revolution von 1848 in Berlin Gefallenen in dem dortigen Friedrichshain ist sehr verfallen und soll darum in diesem Frühjahr wieder in Stand gesetzt werden. Der Friedhof erhält eine neue Umwehung, eine Aufhöhung der Gräber und eine Aufbesserung der Wege. Die Arbeiten werden über 2000 M. kosten.

\*(Die Cholera) in Persien ist erloschen. Die persische Regierung hat fremden Sanitätscommissionen eingehende Prüfungen darüber gestattet, ob in ihrem Lande noch die Cholera herrsche. Diese Commissionen haben übereinstimmend constatirt, daß die Krankheit erloschen sei, worauf die Quarantäne an den Grenzen aufgehoben ist.

\*(Der böse Gast dieses Winters), die Influenza, hat noch immer nicht gänzlich das Feld geräumt. Von einer epidemischen Verbreitung der Krankheit kann zwar nicht mehr die Rede sein, immochin fordert sie noch andauernd Opfer. So sind in Berlin in der Woche vom 2. bis 8. Februar nach amtlicher Meldung noch acht Todesfälle an der Influenza erfolgt, ebensoviel in der Woche vorher.

\*(Erdbeben.) In Rocca di papa wurden am Dienstag Abend wiederholte Erderschütterungen verspürt.

\*(Ueberfallener Eisenbahnzug.) Bei Palermo auf Sicilien wurde der Postwagen eines Eisenbahnzuges von 4 Banditen überfallen, und nachdem die Beamten geknebelt waren, geplündert. Für 12000 Fr. Werthfachen sind geraubt.

\*(Russische Kultur.) Ueber die schon kurz erwähnten Bestialitäten in dem russischen Gefängnisse Kara, in welchem politische Arrestantinnen sitzen, liegt jetzt eine ausführliche Schilderung in einem russischen Briefe vor. In letzterem heißt es: Die politischen Arrestantinnen hatten bei der vorgelegten Behörde eine Eingabe eingereicht mit der Vorstellung, den Gefängnis-Commandanten Wosjzow abzuverufen, da er sie in unerträglicher Weise behandle. Die zu Zwangsarbeit verurtheilte „Politische“ Kawaljesowa sollte auf seinen Befehl in ein anderes Gefängniß transportirt werden; die Ausführung dieses Befehls aber geschah in rohester Weise. Man drang bei Nacht in die Zelle der Gefangenen, riß sie, die krank war, aus ihrem Bett und schlepte sie nackt durch das ganze Gefängniß, dann zog man ihr Verbrecherkleidung an und setzte sie den gemeinen Bemerkungen der Soldaten aus. Trotz aller Bitten der Gefangenen wurde der Kommandant nicht abberufen. Darum beschloffen alle weiblichen Verurtheilten die Nahrung zurückzuweisen und zu hungern. Die erste Hungerperiode dauerte sechs Tage, die zweite acht, die dritte zwölf und die letzte endlich dreißig Tage. Die Behörde erschraf und befaß, die Frauen künftlich zu ernähren. Um ihre Gefährtinnen von dieser fürchterlichen Pein zu erlösen, entschloß sich eine Gefangene, Namens Sigida, sich zu opfern. Sie nahm sich vor, den Kommandanten zu ohrfeigen, in der Hoffnung dann gehängt zu werden und durch dies heroische Mittel die Behörden zur Abberufung des Kommandanten zu zwingen. Sie brachte ihren Entschluß zur Ausführung. Der Kommandant erhielt seine Ohrfeige. Aber die Aufopferung Sigida's war vergeblich. Man sperrte sie zunächst in strengen Arrest, dann erstattete der Kommandant Bericht an den Generalgouverneur Korff. Dieser befaß, Sigida wegen Beamtenbeleidigung wie einen gemeinen männlichen Verbrecher zu behandeln und mit hundert Knutenhieben zu bestrafen. Sämmtliche weibliche Gefangene vereinigten sich in der Forderung, den Generalgouverneur telegraphisch zur Aufhebung dieser Maßregel zu veranlassen. Der Gefängnißarzt verweigerte seine Zustimmung zur Exekution, da Sigida eine Herzfehler besaß und überhaupt von schwächlicher Konstitution war; er müsse befürchten, daß sie die Exekution nicht überleben würde. Auf die telegraphische Vorstellung und das Gutachten des Arztes kam der Befehl, das Urtheil sofort zu vollstrecken und von der Anwesenheit des Arztes abzusehen. Sigida wurde ausgepeitscht und

erhielt hundert Knutenhiebe. Drei Tage später starb sie am Herzschlage. Alle weiblichen Gefangenen entschlossen sich nun, durch gemeinsamen Selbstmord gegen diese brutale Bückigung zu protestieren. Alle vergifteten sich; drei starben, die übrigen wurden gerettet. Die beaussichtigenden Genbarmen waren in Folge der in den Zellen herrschenden Stille aufmerksam geworden, hatten die in Krämpfen liegenden Frauen erbliekt, und so gelang es, diese durch rechtzeitig angewendete Mittel dem Leben zu erhalten. Auf der Männerabtheilung vergifteten sich ebenfalls zwölf Gefangene; zwei sind gestorben. Die russische Regierung schwigt; sie versucht nicht einmal, die Berichte über die Greuel als unbegründet oder als übertrieben darzustellen und auch von einer Aenderung in der Behandlung der politischen Verbrecher hört man nicht das Geringste.

\*(Die lustigen Weiber von Penzing.) Wiener Blätter schreiben: Die in Neu-Penzing wohnhafte Diurnistengattin Hedwig Stroffi und ihre Wohnungsnachbarin, die Kondukturgattin Anna Nabel, waren einander feindselig gesinnt, und so oft die Eine der Anderen was antworten konnte, konnte man Gift darauf nehmen, daß es nicht ausbleiben werde. Kürzlich erzählte nun die Stroffi beim Kaufmann, daß sie in einigen Tagen 35 Jahre alt werde und schon nach wenigen Tagen sterben am Hautstich und auf der Siegel Fettel mit folgendem Text: 35 Jahr, 60 Monat und 7000 Tag — Und a 80000 Stunden als kleine Juwag — Das ist, daß Ihr es Alle wißt, — Das richtige Alter der Frau Diurnist. Das Gedicht machte Furor, die Stroffi aber erkannte in dem Poem die Klau der Böwin, den Geist ihrer bedeutenden Feindin. Bald darauf wurde also zur Rebanc die nachfolgende Postkarte mit der Adresse der Frau Nabel in den Briefkasten geworfen: „Deine Paar, Deine Jahn' san zum Abschrauben gericht, — Und wer an Di kommt, an die Deine sich stich. — Und's Dicht's und Sch't's an Dir is Dein Kropf, — U. Du wärst a Fressen im Weh-wurmtopf. . . . Folge: Gegenseitige Ehrenbeleidigungslage und beide Parteien erschienen mit je vier Zeugen zur Verhandlung beim Bezirksgericht Hieging-Wien. Aber weiß Gott, wie es kam, der Born der beiden Frauen war, als sie einander in die Augen sahen, plötzlich veriraucht, sie begannen zu lachen und die Verschönerung war fertig, noch bevor die Verhandlung begonnen. Hierauf gingen die beiden heiteren Mufen hübsch langsam wohn? Nach Hauje? Ach nein, sie gingen mit ihren acht Zeugen ins Gerichtshaus! Nachmittags erschienen mehrere Männer in tiefster Bestürzung beim Bezirksgerichte, um sich zu erkundigen, wie lange ihre Weiber — sich müßten, und da erfuhren sie nun freilich von der Geschichte. Nach eilten sie also ihren gottlosen Weiblein ins Gasthaus nach und nun tranken dort alle miteinander bis in den Abend.

\*(Paris ist auch für Millionäre) ein theures Pflaster, das zeigt folgende Geschichte. Herr Maday, der bekannte amerikanische Silberkönig, hat vor einigen Jahren Paris unter sehr ärgerlichen Verhältnissen verlassen. Seine Frau hatte sich bei dem berühmten Künstler Meissonier malen lassen, ihr Bildniß aber nicht schön und ähnlich gefunden, und es deshalb aus den Brunnengemächern entfernt. Darob wurde in der Pariser Presse wegen der „Beleidigung der französischen Künstlerlehre“ ein Heidenlärm aufgeführt. Frau Maday und ihr Gemahl wurden in einer Weise abgekanzelt, daß sie die französische Hauptstadt schlechterdings nicht mehr besuchen konnten und darum nach London überfiedelten. Aber Paris hat es ihnen angethan. Während ihres dortigen Aufenthaltes hatte sich Frau Maday sehr mit Frau Alfassa befreundet und auf deren Ansuchen ihren Gatten vermischt, Herrn Alfassa mit 2 1/2 Millionen aus der Verlegenheit zu retten. Von dieser Summe sind ganze 200000 Franken zurückgezahlt worden, da Alfassa vollständig verkrachte. Da seine Frau eine Tochter des Grafen Camondo, des sogenannten türkischen Rothschild, ist, so hatte Fiebermann Vertrauen zu ihm, und Alfassa konnte

eine hübsche Anzahl Millionen entleihen. Aber Camondo sprang nicht für seinen Schwiegersohn ein. Letzthin ist der türkische Rothschild gestorben und Frau Alfassa hat viele Millionen von ihm geerbt. Nun glaubte Maday die Zeit gekommen, sein Geld zurückzufordern. Aber Alfassa entgegnete, er sei nach wie vor arm wie eine Kirchenmaus, die Erbschaft gehöre seiner Frau. Maday wollte denn doch nicht so ohne Weiteres auf seine Millionen verzichten und klagte. Aber das Gericht, vor welches er seine Forderung brachte, hat ihm nicht Recht gegeben. Es hat Alfassa persönlich als den einzigen Schuldner Maday's anerkannt und Frau Alfassa von jeder Verbindlichkeit freigesprochen. Da bei dem „bestillosen“ Alfassa nichts zu haben ist, so find dem hart geprügten Maday auch die Kosten des Verfahrens noch auferlegt worden, welche, Dank der Stempelsteuer, 250 000 Franken überstiegen. Herrn Maday kommen die Freundschaften seiner Frau offenbar etwas recht theuer zu stehen. Uebrigens sollen Herrn Maday schon viele solcher Erfahrungen geworden sein, so daß die halbe Milliarde, mit welcher er aus Amerika nach Paris kam, wohl schon etwas angebrochen sein dürfte. Paris ist auch für Millionäre ein theures Pflaster.

(Ein Wort des Grafen Andráffy.) Im Wiener Fremdenblatt erzählt Ludwig Döczy: „Als ich, noch in jungen Jahren, den Hofrathstitel erhielt, erwiesen mir Kollegen die Ehre, aus diesem Anlaß ein kleines Diner zu arrangieren. Graf Andráffy nahm daran Theil und war in der besten Laune. Die Gemahlin eines Mitgliedes unserer Runde sprach einige scherzhafte Worte, indem sie hervorhob, wie schön es vom Minister sei, auch junge Hofräthe zu schaffen. „Ich will nur wünschen“, erwiderte der Graf, „daß es ihm gut ansschlage und daß er nicht am Verstand abnehme, wenn er im Range aufwärts kommt. Man erzählt immer von dem wüthigen Schusterjungen, aber von einem wüthigen Schusterjungen habe ich noch nie gehört.“

(Unglücksfälle.) In einer Feuersgefahr bei Petersburg erfolgte eine Explosion mehrerer Kessel. Zehn Arbeiter sind todt, zwei Hauptingenieure tödtlich und eine größere Anzahl Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt worden. — In Quebeck fand ein Electricier Philipot auf eigenhändige Weise seinen Tod. Er drehte die Strömung in dem Bureau der electricischen Beleuchtungs-gesellschaft an, als er wahrscheinlich einen anderen Verbindungsdraht berührte und todt niederfiel. — Beim Damnbruch in Arizona (Nordamerika) haben im Ganzen 150 Personen das Leben verloren.

### Provinz und Umgegend.

† Freiburg, 25. Febr. Ein bebauerlicher Unglücksfall ist heute zu berichten. Das dreijährige Söhnchen des Geschäftsführers N. in Balgstädt, welches gestern mit seiner etwas älteren Schwester in Freiburg gewesen und auf der Zeddenbacher Brücke beim Spielen zurückgeblieben war, stürzte von dieser herab in die Unstrut und konnte erst in der Nähe von Freiburg als Leiche den eisigen Fluthen entziffen werden. Die unglücklichen Eltern hatten schon vor mehreren Jahren den Verlust eines ebenso alten Söhnchens zu beklagen. — Herr Oberpfarrer Holzhausen ist zum Superintendenten und Kreischulinспекtor ernannt worden. — Wie nachträglich bekannt wird, entwurzelte der Orkan neulich in Balgstädt Nachts einen Baum und schleuderte denselben mit solcher Festigkeit auf ein nebenstehendes Haus, daß das Dach zertrümmert und im Innern nennenswerther Schaden angerichtet wurde. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

† Weißenfels, 24. Febr. Die seit 1869 an der Unterofficier-Schule beschäftigt gewesenen Officiere beabsichtigen den 1870 und 71 gefallenen Böglingen dieser Anstalt auf dem Schloßplateau ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollten anfangs durch Beiträge der Officiere allein gedeckt werden; wie aber in einem Aufruf egypt. Weißenfelser in Nr. 7 der Unterofficier-Zeitung geschrieben wird, werden vom lgl. Kommando auch Beiträge von früheren Böglingen bezw. Füllilieren der Unterofficier-Schule zu Weißenfels bis zum 15. März d. J. gern angenommen.

† Wittenberg, 25. Febr. Der gestern in Polizeigewahrsam genommene pensionirte

Kriminalkommissar Paul aus Dresden (nicht aus Dessau) hat sich bald nach seiner Einlieferung in das Polizeigefängniß, mittels seines Taschentuches am Fenster seiner Zelle erhängt. Bei seiner Abführung in den Polizeigewahrsam hat Paul dem ihn begleitenden Polizeibeamten ganz offen erklärt, daß er nur zu dem Zweck nach Wittenberg gekommen sei, um sich hier zu erschließen und sich gleichzeitig in die Elbe zu stürzen. Die Absicht des Selbstmordes, als dessen Veranlassung Schulden angenommen werden müssen, geht auch aus bei dem Verstorbenen vorgefundenen Papieren, namentlich aus einem an einen Freund in Dresden gerichteten Brief hervor, nur ist der Verstorbene, der übrigens unverheirathet ist, durch seine Festnahme zur Aenderang seines Programms veranlaßt worden.

† Leipzig, 23. Febr. Die Reichstagswahl in Leipzig findet am nächsten Freitag, den 28. Februar, statt. Wie man aus dem gestern ausgegebenen „Wähler“ ersehen kann, rechnet die Socialdemokratie bestimmt auf den Sieg. Wenn aber die reichstreuen Wähler von Leipzig ihre Pflicht und Schuldigkeit thun, dann ist bestimmt auf den Sieg der guten Sache zu rechnen. Ein sehr großer Theil derjenigen, die am 20. Februar ihre Stimmen für Herrn Fritsch (Antisemit) abgaben, ist entschlossen, am nächsten Freitag unter allen Umständen für Bötz zu stimmen und etwas anderes war ja auch von ihnen nicht zu erwarten. — Die Berichte mehren sich von allen Seiten, wonach das Ergebnis der Reichstagswahl im Leipziger Landkreis sich als die Folge einer unerhörten Vergewaltigung der reichstreuen Wähler seitens der socialdemokratischen Partei herausstellt. Die nach dieser Richtung hin schon lange vor der Wahl in den socialistischen Versammlungen und den socialdemokratischen Blättern ausgegebene Parole, den Wählern der Ordnungsparteien Furcht einzuflöhen, indem man sie damit bedroht, daß sie „verhauen“ werden sollen, ist von den gelehrigen Schülern der Herren Nebel und Liebnecht sehr getreulich befolgt worden. Am ärgsten sind die Anschreitungen wohl in Connewitz gewesen, wo am Wahltag die öffentliche Sicherheit thatsächlich stark b. droht war.

† Leipzig, 26. Febr. Vorgestern Nacht in der zweiten Stunde brach in der Papiermühle zu Bösnig, welche der Firma Limburger gehört, Feuer aus, wodurch die Mühle vollständig zerstört wurde. Auch Herrn Limburgers Villa „Wartburg“ ist durch den Einsturz des einen Siebels der Mühle in ihrem werthvollsten Theil gänzlich vernichtet worden. Die von den Nachbarn herbeigeeilten Feuerwehren griffen zwar thatkräftig ein, waren jedoch nicht im Stande, das Feuer, welches an den in der Mühle lagernden Vorräthen reichliche Nahrung fand, zu dämpfen. Die Feuerwehren waren namentlich durch den drohenden Einsturz des anderen noch stehenden Siebels der Mühle arg gefährdet, doch ist ein Unfall glücklicherweise nicht vorgekommen.

† Eine niedliche Wahlgeschichte wird aus Annaberg mitgetheilt. Man möchte lachen über sie, wenn sie nicht eine recht traurige Moral enthielt. Kurz vor dem Wahltag kommt ein hiebrerer Haus- und Feldbesitzer in einem der Nachbardörfer Annabergs zu dem gestrengen Herrn Gemeindevorstand und bringt demüthig folgende Bitte an: „Se wäre wissen, Herr Fürstand, daß es bei uns derheime nicht sehr gut geht, es will gar nicht mehr lachen. Da war doch vorge Woche Genser da, ich gloobe Grenz (der socialdemokratische Candidat) heißt'r, der meente, wenn er gewällt wärde, bu süllte getheilt wär'n. Das wär mir nu ooch ganz recht, wenn mer was mehr triegten und da wullen wir, ich und meine Freundschaft, den Grenze ooch wählen. Ich wullte Sie, Herr Fürstand, recht sehr bitten, wenn nu nächste Woche getheilt wird, gäbe Sie mer leene Ruh, meine Alte und meine Wine können alle Beede nich melken und da müßten mer lieber e Pferd ham, da kann man doch ooch was damit verdienen.“ Der Herr „Fürstand“ suchte den Wittsteller zu belehren, daß es mit der „Theelerei“ wenigstens nicht so rasch ginge. Es war aber alles vergeblich, der Haus- und Feldbesitzer war der festen Ueberzeugung, daß er bei der „Theelerei“, die Herr Grenz nächste Woche vornehmen wird, besser wegkommt und so wollte er und „seine Freundschaft“ (die Bekannten und Verwandten) Grenzen wählen, was er inzwischen wohl auch besorgt hat.

### Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Reichskommissar Wismana ist im Begriff, den Kraber Danagari, der sich wieder sehnsüchtig hat, von Neum anzuzureisen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, den Kraber entscheidend zu schlagen. Nach Mittheilungen des Reichskommissars hält er die noch ausstehende Unterwerfung des Südens des deutschen Schutzgebietes nicht für übermäßig schwer, da er dort weniger mit den Krabern, als mit zusammengelaufenen Banden von Schwarzgen zu thun hat.

— Stanley kommt vorläufig noch nicht nach Europa. Aus London wird darüber geschrieben; „In Anbetracht der Festlichkeiten, welche Stanley erwarten, sobald er seinen Fuß an die englische Küste setzt, ist die Nachricht sehr begreiflich, daß er erst im April nach Vollendung seines Buches über seine letzte Reise Kairo verlassen werde, da er in London wohl kaum die nöthige Ruhe zum Arbeiten finden dürfte. Das Buch soll am Tage seiner Ankunft in England der Öffentlichkeit übergeben werden. Auf seiner Reise von Kairo nach London wird er Nizza und Brüssel berühren. In letzterer Stadt wird er mit seinen Officieren Nelson, Stairs, Sephton und Dr. Parte zusammentreffen. Die bögliche geographische Gesellschaft will für ihn eine besondere Gedenktafel prägen lassen, während Emin mit der goldenen Medaille der Gesellschaft beschenkt werden wird.“

### Kirche, Schule, Mission!

— Der neue Bischof von Münster, Dr. Hermann Dingelshab, ist am Montag in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt worden und hat daselbst angekreut.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Preussische 3/4 pCt. Staatsanleihe Die nächste Ziehung findet Anfang März statt. Gegen den Courseverlust von ca 2/3 pCt bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Berlin Die öffentliche Ziehung der 1. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie in Berlin, welche betänlich zur vollständigen Freilegung des Kaiserlichen Schlosses dient, wird programmäßig am 17. März stattfinden. Den Rest der Loose haben die sechs Berliner Banken — die Unternehmer der Lotterie — an das bekannte Loose-Generaldébit Carl Hering in Berlin W. übertragen und zweifeln wir nicht, daß daselbst bei seinen vielen ausländischen Geschäftsbeziehungen die noch ungedeckten Loose zu dem Planpreise in feste Hände bringt. Die infanterie Lotterie erscheint nur einmal und zwar zum Debauern aller Spielstufen, denn diese hat im Verhältnis weniger Gewinne wie alle Staatslotterien, dafür aber ausschließlich Treffer, sogenannte Matadoregewinne.

In allen Apotheken und Droguenhandlungen werden Hay's ächte Eosener Mineral-Pastillen à 85 Pfg. die Schachtel vorrätig gehalten. Die Pastillen wirken außerordentlich bei Verschleimung, heben rasch und sicher die Heiserkeit und bewahren sich vor dem zweiten als vorzügliches Linderungsmittel bei den qualvollsten Hustenanfällen Jener, die an den Lungen erkrankt sind. In diesem Falle sollen die Pastillen 3-5 Eosent in heißer Milch aufgelöst und letztere schlußweise getrunken werden.

## Pa. enal. Anthracit-Rußkohlen

ab Wallwischhafen liefert

### Bd. Blumenfeld,

Hamburg. Dovenhof.

## F. Wolf, Schkenditz, Leipzig, Nr. 11.

mehrfach prämiert, empfiehlt alle Sorten Zug- und Geschäftswagen für Feilsch-, Brot-, Milch- und Biertransport. Dasselbst sind auch 2 elegante gebrauchte halbgedachte Wagen, 2 Jagd-, 1 Ponnwagen u. 2 große Geschäftswagen billig zu verkaufen.

G. & O. Lüders, Hamburg liefern

### hülfenreies Reis-Fullermehl,

24-28% Fett u Protein und 50-60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein garantiert, als billigestes, nahrhaftestes u. gesundestes Krafftutter für Milchfähe, Mastkochen und Schweine.

Jeder Sack ist mit Plombe G. & O. Lüders verschlossen.

Verkaufsstellen werden an allen größeren Orten errichtet!

1 Wohnung best. aus 2 Stuben, 2 Kam., Küche u. Zubeh. v. ruh. Familie der 1. April od. früher gesucht. Adr. Chiffre W. N. i. d. Kreisblatt-Exp.

Unteraltendurg 22 wird zu Oftern das Parterre-Logis frei. Näheres daselbst 1 Treppe. Auch ist daselbst eine Garcon-Wohnung zu vermieten.